

Literaturbericht.

E. Tietze Einige Seiten über Eduard Sueß.
Ein Beitrag zur Geschichte der Geologie. Jahrbuch der
k. k. Geologischen Reichsanstalt Wien, 1916, Bd. LXVI,
S. 333—556 (erschienen 1917).

Die Bedeutung der Persönlichkeit des am 26. April 1914 dahingegangenen Altmeisters der Geologie Eduard Sueß ist in zahlreichen Nekrologen gewürdigt worden. Die vorliegende, 224 Oktavseiten starke Abhandlung stellt keinen solchen Nekrolog, sondern eine kritische und historische Studie der wissenschaftlichen Leistungen jenes Mannes dar, an dessen Namen eine der interessantesten Episoden in der Entwicklung der Geologie anknüpft. Verfasser selbst bezeichnet seine Schrift als einen Epilog, der in übersichtlicher Weise die Gesichtspunkte zeigt, unter welchen man die Wirkung der wissenschaftlichen Arbeitsleistung von Sueß auf dessen Zeit- und Fachgenossen beurteilen darf. Ich möchte sie einen Kommentar zu den Werken von Sueß nennen, den jeder mit Nutzen lesen wird, der sich über die darin behandelten Fragen ein unbefangenes Urteil bilden will. Sie trägt alle jene Merkmale eines scharfen kritischen Verstandes, unterstützt durch eine ebenso umfassende als eingehende Kenntnis der Literatur an sich, die diesem Autor eigen ist. Sorgfältig wird jedes der verschiedenen Kapitel der allgemeinen Geologie behandelt, das Sueß durch seine Arbeiten in mehr oder minder erheblichem Maße beeinflusst hat, mit besonderer Ausführlichkeit natürlich die Entwicklung seiner tektonischen Anschauungen. So groß die Verdienste von Sueß in dieser Richtung erscheinen, darf doch nicht vergessen werden, daß keiner der Hauptpunkte seiner Lehre unbestritten geblieben ist und daß seine Phantasie ihn in manchen Fällen die Grenzen überfliegen ließ, die der exakten Forschung durch die Beobachtungen gezogen sind. An diesen Punkten darf die Kritik mit Recht ansetzen. Tietze übt diese Kritik in durchaus vornehmer, sachlicher Weise. Je nach der Stellung, die man selbst den betreffenden Fragen gegenüber einnimmt, wird man ihr nicht immer zuzustimmen geneigt sein, man wird jedoch unbedingt zugeben müssen, daß sie stets streng, aber unparteiisch und niemals übelwollend ist. Auch wo Tietze sich mit den Lehrmeinungen von

Sueß in Widerspruch befindet — und das ist häufig genug der Fall — tritt niemals das Bestreben hervor, seinen wissenschaftlichen Gegner herabzusetzen. Im Gegenteil geht aus der Feuerprobe dieser Kritik die Bedeutung der genialen Persönlichkeit des großen Meisters noch deutlicher hervor. Der Leser empfängt den Eindruck, daß gerade eine solche in alle Einzelheiten gehende Kritik nur einem Mann von wirklich überragender Bedeutung zum Gegenstand haben konnte, der seine Zeitgenossen mit oder gegen Willen zur Bewunderung zu zwingen imstande war. So gereicht diese kritische Studie ihrem Verfasser und demjenigen, den sie behandelt, in gleicher Weise zur Ehre.

Besonderen Wert gewinnt die vorliegende Abhandlung noch dadurch, daß sie uns einerseits den Werdegang der Ideen von Sueß vor Augen führt, andererseits die dunklen Punkte in vielen der von Sueß behandelten Probleme aufzuhellen bemüht ist und Widersprüche klarlegt, die sich aus der Vieldeutigkeit schwankender Begriffe und Termini ergeben. Manches, was in dem Hauptwerk von Sueß dunkel geblieben ist, wird dadurch unserem Verständnis näher gerückt. Man sollte das „Antlitz der Erde“ nicht lesen, ohne gleichzeitig Tietzes Schrift zu Rate zu ziehen. Es gibt keinen besseren Kommentar, keine geeignetere Einführung zum Verständnis des Lebenswerkes von E. Sueß.

Des Verfassers große Begabung für kritische Arbeiten tritt in dieser Abhandlung wieder so deutlich zutage, daß ich dieses Referat mit dem Wunsche schließen möchte, er möge uns noch in einer weiteren Studie den Kampf der auf die Richtung der Geologie in Österreich einflußreichen Strömungen schildern, in deren Mittelpunkt er selbst als Vizedirektor und Direktor der k. k. Geologischen Reichsanstalt mehrere Jahrzehnte hindurch gestanden ist. *C. Diener.*

Wilhelm Graf zu Leiningen Entstehung und Eigenschaften der Roterde. Sonderabdruck aus Internationale Mitteilungen für Bodenkunde. Verlag für Fachliteratur, Berlin-Wien 1917.

Auf Grund zahlreicher Beobachtungen auf Reisen und eines nicht-minder reichlichen durch Laboratoriumsuntersuchungen gewonnenen Tatsachenmaterials faßt der Autor alles Wissenswerte über die Roterde (Terra rossa) der Mittelmeerländer zusammen. Die sehr gründliche Abhandlung ist jedem, der sich über diese für die Kalkgebiete der genannten Länder wichtigste Bodenart unterrichten will, bestens zu empfehlen; die Roterde darf nämlich nicht einfach als durch Eisenoxydhydrat rot gefärbte tonige Masse angesehen werden, sondern sie enthält Ton nur als Nebenbestandteil und ist in physikalischer und chemischer Hinsicht von anderen Böden verschieden. Man kann sie als ein Gemenge von freiem Aluminiumhydroxyd-Gel, Eisenoxydhydrat-Gel und Tonsubstanz in verschiedenen Mischungsgraden bezeichnen.